

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

**Er scheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Besugpreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gadsig M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die 5gepalte Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gepalte Reklamezeile: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

**Sezugpreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Petit-Beize 15, Reklamezeile 40 Pfennig

Nr. 120

Remberg, Sonnabend, den 10. Oktober 1925.

27. Jahrg.

Eine schwarze

## Handtasche

mit Inhalt ist als gefunden abgegeben worden.  
Remberg, den 7. Oktober 1925.

195] Die Polizeiverwaltung.

## Aus der Heimat und dem Weite.

Remberg, den 9. Oktober 1925.

\* Von der Stadtsparkasse wird uns mitgeteilt:  
**Nachdenkliches.**

Wie oft hört man die Ansicht äußern, es sei Pflicht eines jeden, das Geld unter die Leute zu bringen; ja, wenn einer reich sei, müsse er sogar Luxus treiben, damit die entsprechenden Geringeren leben könnten.

Alle diese Leute wissen nicht, daß das Geld ebenso „unter die Leute gebracht“ wird, wenn man es bei den Sparkassen anlegt.

Sie wissen nicht, daß die Sparkassen das Geld der Wirtschaft zuführen und hierdurch den Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel überhaupt erst die Möglichkeit zum Wiederaufbau ihres Freiheitsgeschäfts verschaffen.

Sie wissen nicht, daß hierdurch der allgemeine Wohlstand mehr gefördert wird, Arbeiter und Fabrikten mehr in Tätigkeit gesetzt werden und dem Volke durch Vorkaufserzeugnisse und Preisfall mehr genützt wird, als wenn für dieselben Summen unanöse oder gar Luxuswaren gekauft werden.

Grundsatz ist: Je mehr gelahrt wird, je mehr Kapital sich in den Sparkassen ansammelt, um so niedriger wird der Zinsfuß sich stellen, den die Kreditnehmer zu zahlen haben. Sparen bedeutet also Zinsermäßigung, für Hypotheketen und Darlehen, welsch letzteres wieder zum Abbau der Preise und zum Volkswohlstand führt. Jeder sähle sich dazu berufen, an diesem Werke mitzuhelfen.

\* Die neue Kirchendevotion schreibt vor, daß der Vorsitzende des Gemeindevorstandes jährlich einmal eine Gemeindevorversammlung zu berufen hat, in der er über die kirch-

liche Arbeit des Jahres berichtet. An den Bericht soll sich eine Besprechung schließen, und es soll der Gemeinde Gelegenheit gegeben werden, Wünsche zu äußern und Anregungen zu geben. Diese Gemeindevorversammlung wird, wie aus der Einladung im Anzeigenteil dieser Nummer zu ersehen ist, am nächsten Sonntag im Saale des Gasthofs „zur Weintraube“ stattfinden, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollette für das Diakonissenhaus „Samaritanens“ in Magdeburg—Grazau.

1. Remberg.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Ahnold.

Abends 8 Uhr: Gemeindevorversammlung im Saale des Gasthofs „zur Weintraube“.

2. Gommio.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Donnerstag, den 15. Oktober 1925,

eröffne ich im Hotel Palmbaum für Hausfrauen und Töchter einen 15tägigen theoretischen und praktischen

## Tafeldeck- und Servierkursus

mit Serviettenbrechen, Speisefolge, Getränkekunde, Pflichten der Hausfrau und des Personals, Anstandslehre usw.

Tageskursus 3—6 Uhr, Abendkursus 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Honorar 12 Mark, zahlbar im Voraus bei Beginn des Unterrichts. Bei der vorherigen Anmeldung sind 4 Mark Einschreibegeld zu zahlen, welsch dem Honorar gutgeschrieben werden. Gefällige Anmeldungen im obigen Lokal höchstens erbeten.

**Frau Berta Linke,**  
Fachlehrerin.

## C. G. Holtzhausen Wittenberg

Webwaren Konfektion Kurzwaren

In Wittenberg sind die Geschäfte

## an den Oktobersonntagen

den 11., 18. und 25., von 11—5 Uhr

geöffnet.

Verbachte Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr auf meinem Pion Langebuch

**6 Reißigtabeln,**

ferner verkaufe  
600 noch gute Dachsteine.  
Reißner, Reuden.

## Futterrüben

gibt ab **Richard Hessler,**  
Reißigerstraße 50.

## Spannkuh

steht zum Verkauf  
Reudeners Straße 3.

**Limburger-  
Tilsiter-**

empfiehlt

**Käse**

C. G. Pfeil



**Persil  
bleibt  
Persil**

halbe Arbeit,  
billiges  
Waschen und  
die Wasche  
tadellos!

**HENKO**  
Henkel's Wasch- u.  
Bleich-SoDa, d. a. s.  
Einweichmittel,  
Unübertroffen für  
Wäsche und Haus-  
putz!

## Spielkarten

empfiehlt **Richard Arnold**

## Ernst Wend

Bäckerei :: Konditorei

## Kaffee-Gebäck

Nur feinste Qualitäten.

Spezialität

## la. Pfannkuchen

Eingetroffen:  
Eine Sendung  
**Blumentohl,**  
sehr große Köpfe, 60—80 Pfg.,  
**Wein, weiche Birnen,**  
Zitronen,  
Rot-, Weiß- u. Birsingeloh, Tomaten, Sellerie, Mohrrüben, Zwiebeln, Fering in Gelee, Bäcklinge, Bratheringe, Käse und vieles mehr.

**Albert Becker,**  
Lebensmittelhandlung.

## Prima Rind-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch

alle Sorten Wurst und gute Räuherwaren

liefert

**ff. Bockwurst**  
empfiehlt **Ewald Dallmann**

Frischgeschlagenes

## Speiseleimöl

empfiehlt **C. G. Pfeil**

Zum Sonntag

## Gefüllte Pfannkuchen

Nuss-Torte

Große Auswahl in

**Kaffee- und Teegebäck**

**Paul Pilschke.**

## Zur Herbst- und Winter-Saison

ist mein Voger in

**fertigen Herren-, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzügen**  
Ulster, Bozener und Gummimänteln, Joppen, Windjacken, Schlosserjacken Stoff- u. Arbeitshosen, sowie Westen in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen reichlich sortiert.

## Ernst Stahl :: Schneidermeister

Event Abänderungen fertig ge-  
kaufter Sachen werden sofort  
von mir ohne Preisaufschlag  
erledigt.

## Habe stets auf Lager:

Hafer • Sojabrot • Leinmehl • Roggenkleie  
Weizenhalben • Schlempe • Kotoskuchen  
Roggenreihkleie • Weizenreihkleie  
Gerste • Mais • Wehl  
Portlandzement  
Zementkalk • Dachpappe • Rohrgewebe  
Kaufe jeden Posten

## Getreide und Feldsaaten

Wilh. Felgner, Anhalterstr. 7 b.  
Fernsprecher 79

## Steinpilze

p Ctr. 30,00 Mk. kaufen kaufen

**Winter & Co., Trockenanstalt**

Düben (Mulde) — Alaunwerk  
Telefon 132 Abnahme zu jeder Zeit

## Im Schatten des Berges der Wahrheit.

Man hatte sich schon in Genf dahin geeinigt, daß die Kommission an einen möglichst stillen Ort verlegt werden müsse, an dem Herren von der Zeeber etwas abseits zu halten. Man hat Angst, es gehe wie in Washington, daß durch Substruktionen aus der Pakt noch in letzter Stunde gefährdet werde. Chamberlain und Briand nahmen die Anregung aus Rom mit Freude entgegen, das stille Städtchen am Langen-See für die Konferenz auszuwählen. Schon weil die Deutschen Zuzug vorgezogen hätten, fand man Locarno einfach ideal. Telefon- und Telegraphen-Drähte waren dort noch seltener als in Luzern und auch sonst glaubte man in Locarno vor dem Journalismus und den Regierungskreisen sicher zu sein. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Als man in Bern wachte, daß Locarno ausserhalb sei, die Minister zu beherbergen, tat man, was nur möglich war, um auch den Anprühlern der Presse gerecht zu werden. Man warf ein ganzes Heer von Telefonarbeitern in die winnigen Gassen Locarnos, legte Kabel, stellte Masten für eine Radiostation auf und ließ sich von Locarno der Konferenzort, wie er jetzt nur ist.

Die ersten Gassen der noch sehr südlich angelegten Stadt wurden gesäubert, die Hausfassaden gemauert, Gebäude geschnitten und Hotelzimmer eingerichtet. Mit dem alten Regierungsgelände ging es wie im Märchen in den Himmel. Tag und Nacht arbeiteten sie, um das Hauptquartier für die Presse fertigzustellen. Ein großer Saal, zehn Telefonkabinen und eine Menge sonstiger Drahtanschlüsse sind hergestellt. Man hat in Locarno wirklich wieder mit Geduld und Arbeit gearbeitet, um aus dem Fiebernebel mit der idyllischen Luft des Langen-See und der Madonna del Saio, mit ihren verträumten Palmenbäumen am Quai und der Romantik der südlichen Gärten eine Konferenzstadt zu machen. Wohl nicht zur Freude der Leute, die meinten, man werde hinter verschlossenen Türen und ohne Forscher über den Frieden Europas reden können.

Man rechnete von 400 Journalisten, die angekommen wären, ein Hotelzimmer muß sogar von 900 gefüllt haben. Die *Gröschel* war es, die auch hier beinahe wichtiger als die Konferenz. Nach ihrem Aufmarsch zu schließen erwartete man wirklich Großes von der Stadt am Lago Maggiore. Auf alle Fälle wird es nicht fehlen, daß man in der ganzen Welt jedes Wort in sechs verschiedenen Versionen vernimmt, das ein Beland oder ein Chamberlain spricht. Und noch viel gespannter ist man darauf, was die *Deutschen* zu sagen haben. Das *Hotel Gröschel* in Locarno, in dem die Deutschen wohnen, hat schon einmal in der Weltgeschichte eine kleine Rolle gespielt und deshalb sind die Deutschen auf beinahe hilflosem Boden. Hier hat sie während des Krieges der vertiebtene *Kedved* von *Legg* mit seinen schönen Frauen aufgehalten, von hier aus warb er seine Helfer in Frankreich. Ohne dieses Esplanade lebte vielleicht heute noch *Rolo* *Palda* und *Isa* *Charles* *Sunder* geachtet im französischen Genf.

Es wird vom menschlichen Standpunkt aus ein großer Reiz dieser Konferenz sein: der Gegensatz zwischen diesen stillen Städtchen, seinen Bewohnern und der verführerischen, abgeklärten, zerlegenen und doch so müden Welt zu sein. Alle Uebel der Welt werden in diesem Seentee ausgedreht werden: Rheinpaal, Dignenensidung, Oberstleuten, der polnische Korridor, Danzig, Wehrung, Kriegsfahnen aus dem Osten und Sanctionen. Die ganze Kugel einer Welt wird in diesem stillen Genade des Gesichtes zum Ausdruck kommen, wo sonst ein höherer Landmann sich um eine Forderung von wenigen Franken zu wehren hat. Man hat den Saal neu gestrichen, es riecht noch nach Farbe und Lack. Neue Vorhänge verhängen die Fenster mit ihrer wundervollen Aussicht auf den Langen-See, aus dem in webliger Ferne die *Sola Bella* aufsteigt, auf dem Strand liegen Taubstühle mochen wild. Die Aussicht aus dem alten Saal ist wie ein Märchenmünder. Positiv bringt dem Haus, was unter dieser Taubstühle geordnet und verbergt wird, das Märchenmünder zustande, das eine zerstückelte Welt zu neuem Leben weckt.

In Locarno fühlt man sich wie in einer anderen Welt. Obel und rein gezogen erheben sich die Linien der Berge über dem See. Und über allem thront die Zypressenfirne und der Monte Verita. Monte Verita ... Vera der

Wahrheit! Um den ganzen Berg von Wahrheit dem Locarno. Er ist das Sinnbild über den engen Gassen, dieser Monte Verita. Möge er für die Konferenz das Sinnbild sein und dazu leuchten, daß endlich die Wahrheit liegt über Lug und Trug und im friedlichen Locarno, im Schatten der Palmen und des Wahrheitsberges ein Blatt des Friedens unterzeichnet wird, das den Namen dieses punkts der Freiheit und Wahrheit niemand mehr als die Locarnischen selbst und mit ihnen die ganze leidende Menschheit.

## Die Lage des deutschen Rohlenbergbaues.

Die Wirtschaftslage im Monat September hat sich nicht wesentlich gegenüber dem Vormonat geändert. Die Umstellung des Ruhrkohlenbergbaues hat zu einer Erleichterung der Absatzlage geführt, wenn auch die Bäumung der Halben nur sehr langsam vor sich geht. Die Ragen über die schlechte Lage der Eisenindustrie, besonders der Eisenindustrie, sind noch nicht verflüchtigt. Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt von einem nicht ungnädigen Beschäftigungsgrad der Wirtschaft, ohne daß aber daraus Schlüsse auf den Erfolg der deutschen Wirtschaft gezogen werden können.

Die Lage des Ruhrbergbaues hat sich im Berichtsmonat nicht verbessert, aber auch nicht weiter verschlechtert. Je mehr die Forderung auf einen baldigen Umformungsgang und so mehr mußte man die Produktion der verbleibenden Bergwerke anpassen. Man hat die ungnädigen arbeitenden Bergwerke stillgelegt und den Betrieb auf die günstigeren Bergwerke konzentriert. So hat man indirekt die leistungsfähigeren Betriebe kräftiger und widerstandsfähiger gemacht.

Auf dem Kohlenmarkt machte sich bereits das Herannahen der kälteren Jahreszeit geltend. Der Auslandsbedarf wurde durch den nach abwärts gerichteten Export kräftig vorstößenden Bemühungen der Engländer erstickt. Auf dem internationalen Kohlenmarkt, vor allem auf dem europäischen, begegnen sich die beiden Kohlenproduzenten Deutschland und England immer wieder in schärferer Konkurrenz. Bei der Lage, in der sich der Bergbau beider Länder befindet, ist es begrifflich, daß man sich über die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den beiden Ländern im Herbstabsatz ist über die schwierige Frage noch nicht hinaus gekommen. Die Halberstädter auf den Bergwerken haben im vergangenen Monat etwas abgenommen, betragen aber immer noch rund 9 Millionen Tonnen. Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau betrug bis zum 25. September 191 328 gegenüber rund 250 000 in der gleichen Zeit des Vormonats. Die Rückgang ist im wesentlichen auf die Produktionspolitik zurückzuführen, daß an Stelle der Eisenindustrie die weniger rentablen Betriebe stillgelegt wurden. Die Arbeiterentlassungen zeigen nur eine unwesentliche Verschiebung gegenüber dem Vormonat. Die Zahl der Bergarbeiter im Ruhrbergbau wird für Ende August mit 408 233 angegeben. Die Stilllegung ganzer Betriebe ist weitergegangen. Insgesamt sind fast einhundert Jahre des Jahres mehr als 60 Betriebe stillgelegt und etwa 80 000 Arbeiter entlassen worden. Die Kohlenpreise sind vom 1. September ab für das Reichliche Wirtschaftliche Rohlenindustrie Industrie fortgesetzt für einige Sorten festgesetzten Sommerpreise geändert worden.

In der Lohnfrage hat der Gewerkschaftsverband den staatlichen Schiedsgericht auf Verlängerung der bisherigen Lohnordnung bis zum 31. Oktober angenommen. Auf den Protest der Bergarbeiterverbände hatte das Reichsarbeitsministerium erklärt, eine weitere Erhöhung der Löhne ist seitens der gewerkschaftlichen Seite nicht beabsichtigt zu kommen.

Die Lage des oberirdischen Steinkohlenbergbaues bezieht sich auf den September. Die Förderung wird nach vorläufiger Schätzung rund 1 380 000 Tonnen, das heißt bei 26 Arbeitstagen 53 200 Tonnen arbeitsfähig erreichen. Die entsprechenden endgültigen Ziffern für August lauten: 1 393 068 Tonnen und 51 255 Tonnen bei durchschnittlich 26 Arbeitstagen. Die Förderung hat sich also weiter erhöht. Der Absatz soll sich ohne Schwierigkeiten. Die angeforderten Eisenabwägungen wurden reiflos gestellt. Raum war hinterlegen angeboten. Die Veranschlagung nach den Abnahmestellen hat sich verhärtet, ebenso die Ausfuhr nach den Nachbarländern des früheren Österreich-Ungarn. Bei der starken Konkurrenz der westdeutschen Röhle in den inner-

deutschen Absatzgebieten waren die Preise stark gedrückt. Insbesondere bereits im August erholende Förderung der Arbeitnehmer, die Löhne um 20 Prozent zu erhöhen, wurde vor dem Schlichter bisher ergebnislos verhandelt. Entsprechend der Herabsetzung der Lohnsätze werden die Kohlenpreise am 1. Oktober um 0,5 Prozent ermäßigt.

Am nächsten Freitag in Stein Kohlenbergbau wird die arbeitsfähige Rohlenförderung nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen 20 841 Tonnen gegenüber 19 785 Tonnen im Monat August. Die arbeitsfähige Rohlenförderung hat sich von 2572 Tonnen auf 2582 Tonnen vermehrt. Die Bruttoerzeugung war durch Erhöhungen in zwei Bruttofabriken erheblich vermindert. Die Halberstädter sind zurückgegangen. Die Ausfuhr dürfte die Ziffer des Vormonats erreichen.

Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat die Förderung eine letzte Steigerung erfahren. Die Abnahme der Produktion war durch Streiks und Ausparierungen anders nicht. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten betrug rund 80 000.

## Ein Zukunftsland.

Die Zahl der jährlich nach den Staaten, als über den großen Bergsteig abwandernden Deutschen hat unter den drakonischen Einwanderungsbestimmungen der amerikanischen Behörden etwas abgenommen. Noch immer aber gibt es irreführende oder durch ihren Optimismus verbundene Deutsche genug, die glauben, daß „drüben“ eine bessere Zukunft warte und mit Kind und Kegel in ein ungewisses Jenseits jenseits des Weltmeeres flüchten, wo in 50 oder 100 Jahren dann gar bald ein fruchtbarer Schiffsbruch erfolgt. Dennoch hängen die Blicke anderer mit der alten Heimat aus diesen oder jenen Gründen nicht mehr zufriedenen Mitbürger immer noch wie gebannt an den Ländern des amerikanischen Kontinents.

Ein anderes naturgemäß und den deutschen Verhältnissen viel mehr entsprechendes Land, das noch dazu durch die bekannten militärischen Verhältnisse zu Ende des Weltkrieges außerordentlich deutschfreundlich geworden ist, nämlich Finnland, wird dagegen heute noch außerordentlich selten in den Kreis der Erwägungen Auswanderungsfähiger gezogen. Und doch sollten sich gerade dortin die Blicke weit eher wenden, als nach Amerika, das von Einwanderern aller Nationen überflutet wird und für seine eigene Bevölkerung kaum genug Ernährungsmöglichkeiten zu bieten vermag. Finnland gehört bekanntlich zu den östlichen Nordländern. Durch den Weltkrieg selbständig, wurde es

**Das neue Finnland - Ein Zukunftsland.**

Preussen	3 486 338 qkm
Finnland	3 875 656 qkm
1. Wald	2 183 776 qkm
2. Acker u. Gartenland	2 092 222 qkm
3. Wiesen u. Weiden	1 937 878 qkm
4. See	430 663 qkm
5. Umland	861 226 qkm

Bevölkerungsdichte pro qkm: Preussen 125, Finnland 9

in Stand gesetzt und ein geordnetes politisches, wirtschaftliches und kulturell aufstrebendes Staatsgebilde. Sein Gebiet ist 40 000 Quadratkilometer größer als das Preussens. Während aber in Preußen auf ein Quadratkilometer 125 Einwohner kommen, sind es in Finnland nur 9 Einwohner. In Kultur genommen sind von diesem großen Gebiet erst 40 000 Quadratkilometer als Acker- und Gartenland, Weiden und Weiden. Welt über die Hälfte Finnlands ist noch mit Wald bedeckt. 81 226 Quadratkilometer sind

## Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertraud von Groddeck. Amerikanisches Copyright by Carl Dunder. Berlin 1923. (Hochdruckverlag.)

„Das Motiv“ murmelte Eidenpoef, als spräche er zu sich selber.

Der Vollgefundener Lux kam schnuppernd durch die angelehnte Tür und schmeigte sich gegen die Spitze seines Hüftziers.

5. Kapitel. Eidenpoef und Bud lagen rausehend in der Halle und hörten das Auto mit dem System der Kommission, dem sich auch der Sanitärer angegeschlossen hatte, davonfahren.

Man hatte einen der Polizisten auf Estariso zurückgelassen, dessen Mission augenscheinlich darin bestand, den Grafen Mervelat zu beobachten.

Der Graf hatte sich in seine Zimmer zurückgezogen. „Wenn es wirklich der Schuldige wäre, würde er höchstwahrscheinlich einen Fluchtversuch unternommen haben“, meinte Bud.

Eidenpoef schüttelte den Kopf. „Die Unterlassung des Fluchtversuches beweist noch gar nichts. Auch der Schuldige kann sich gegen, daß eine Flucht eine höchst unglückselige Angelegenheit wäre.“

„Sie wissen es also für möglich, daß der Graf —“

„Ich halte es für ausgeschlossen.“

„Eine Frage, Doktor Eidenpoef! Halten Sie es nur um des lebenden Motivs willen für ausgeschlossen?“

„Ich halte es für ausgeschlossen, weil die Intelligenz des Grafen unter allen Umständen der geradezu furchtlichen Sorglosigkeit widersteht, mit der die Tat ausgeführt sein mußte, wenn er wirklich der Schuldige wäre. Ich halte vorerst, mir die Situation der vergangenen Nacht für den angegebenen Fall zu vergegenwärtigen. Lassen wir die Frage des Motivs zunächst einmal völlig aus dem Spiele! Nehmen wir an, der Graf hätte aus einem um vorläufig noch verschleierte Beweggründe den Entschluß gefaßt, seinen Bruder

zu töten! Wir müssen dann gleichzeitig annehmen, daß der Graf nicht unter der impulsiven Eingebung eines Augenblicks, sondern nach einem sehr langen vorbereiteten Plane gehandelt hätte. Das ergibt sich aus den Drohbrieffen, deren eigentlicher Zweck in diesem Augenblicke noch nicht völlig zu bestimmen ist, und aus dem Verhalten des geisteskranken Erfinders, die ja von allen Zeugen als überaus menschlich großes Wesen geschildert, und somit auch die Möglichkeit des Schusses durch das geöffnete Fenster erklären würde. Nehmen wir an, der Graf hätte die Tat in Verbindung mit irgendeiner zweiten Person begangen! Dann wäre es für ihn höchst zweifelhaft und körperlich gewesen, das Haus zu verlassen und seine Fußspuren in einer derartig ostentativen Weise den Wänden der Polizei auszuliefern.

Wahrscheinlich, wir finden ja nirgends die geringsten Spuren über die Art und Weise, in der der Graf das Haus verlassen hat. Im Gegenteil, wir wissen bisher nur, auf welchem Wege er dahin zurückgekehrt ist; wenn wir nämlich als gewiß voraussetzen, daß die Person, die die Stiefel des Grafen trug, mit dem Grafen selber identisch ist.“

Bud faßte sich mit einer nervösen Bewegung an den Kopf. „Eine verrückte Geschichte, Doktor. Eine vollkommen unerklärliche Geschichte!“

„Was meinen Sie nun zu folgender Version: Der Graf hat das Haus verlassen, nachdem sein Bruder und die übrigen Hausangehörigen sich längst zur Ruhe begeben hatten. Er verließ die Treppe, nachdem er sich über den Boden des Hauses auf alle Fälle Stillführgänge beobachtet mit Stillführgängen hatte er auf einem der gegenüberliegenden Seeufer ein nächstliches Stellbleich. Um den Weg abzukürzen, hatte er das Boot schon am Tage zuvor links vom Hause im Gehil verankert. Da er wollte, daß sein Bruder stets bei offenem Fenster schlief und er befürchtete, beim Definieren der Haustür mit ihm gebürt zu werden, so trat er seinen Weg von der Rückseite des Hauses aus an. Ich habe mich niemals orientiert, daß das Zimmer des Grafen auf einen Gang mündete, von dem ein Fenster direkt auf die Valentische hinter dem Hause hinausging. Der Graf konnte sich ohne Beobachtet zu fürchten, durch das Fenster schlüpfen und über die

Valentische entfernen. Er kann nun mit dem Boote bis zu seinem Bestimmungsorte gefahren sein und dort einige Stunden verweilt haben.“

„Inzwischen war der Mond untergegangen, und der Graf hat auf der Rückfahrt die Orientierung verloren. Er ist schließlich rechts von der Anlegestelle der Boote gelandet, wobei das Boot, da es ja dunkel war, sehr weit außerhalb des Schiffs auf den Sand geraten sein kann. Der Graf, dem die Flachheit der Ufer bekannt war, hat das Boot durch ein Stück durchs Wasser gematet — dies erklärt die durchdrängten Stiefel — und hat das Boot abtreiben lassen. In der Dunkelheit schimmerte ihm der hellere Sandweg inmitten des Weizenfeldes entgegen. Er benutzte ihn ganz instinktiv, weil es für ihn der gewohnte Weg ist, er die Weile war. Da er sehr müde war, so drückten sich seine nassen Stiefel fest in den Sand des Weges ein. Auf dem Nässeweg überlegte er, wie er möglichst unbedacht wieder ins Haus gelangen könnte. Ein Feinnetze durch das geöffnete Fenster bot größere Schwierigkeiten als das Hinabsinken, weil die Wände von Eckartsau, wie Sie wohl schon bemerkt haben werden, alle vollkommen glatt sind und den sich ankammernden Händen nicht in der geringsten Halt bieten. Dazu kommt, daß der Graf außerordentlich müde war. Er erlag also zunächst den Gedanken, das Haus durch den gewöhnlichen Eingang, die Halle, zu der er wahrscheinlich den Schlüssel in der Tasche trug, zu betreten und fand einige Augenblicke lang unter dem Schlafzimmerschloß seines Bruders, mußte jedoch, obwohl er den Grafen fast schlafend gänzlich einmal den Versuch gemacht zu haben, die hintere zu den Wirtschaftsräumen führende Seitentür nicht geöffnet durch eine Nachlässigkeit der Diensthofen offen gehalten wäre. Er hatte Glück, betrat das Haus, riegelte die Tür hinter sich ab und entledigte sich in den Pyjamaänderen seiner beschmutzten und durchdrängten Stiefel, die er sich wahrscheinlich schon am Abend zuvor von dort geholt hatte, weil er sein anderes Schuhwerk für den geplanten nächsten Ausflug nicht recht geeignet fand. Auf Strümpfen lehrte er dann unmerklich wieder in sein Zimmer zurück.“

Dehland. Hier bietet sich also noch für viele Tausende Bauernfamilien eine verheißungsvolle Existenz. Das Deutsche Reich hat gewiss ein großes Interesse an diesem Lande. Umgekehrt wissen wir, daß der Deutsche in Finnland angesehen und herzlich willkommen ist. Es ist daher ein kläglich aufgeschriebenes Verhängnis lange in Finnland lebenden Deutschen nicht von der Hand zu weisen, der Frage geht, das hier mit einer Schläge beispielsweise die Frage, wie die Plantagenfamilien aus Polen am zweckmäßigsten unterzubringen sind, gelöst werden kann. Auch die Regierung Finnlands, das als Agrarstaat doch dafür zu sorgen hat, mit möglichst viel neuen Landbebauern mehr Land in Kultur zu bekommen, was die Staatsmaßnahmen wieder heigen hilft, dürfte mit dieser Lösung einen großen und einer erhöhten Einkommens durch guten deutschen Bodenertrags gegenüber sich nicht ablehnend verhalten. Dafür könnte Deutschland als verstärkter Abnehmer für finnische Agrarprodukte sich erweisen und in Finnland andererseits ein gutes Absatzfeld für landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotiven, Eisenbahnmaterialien usw. finden.

## Aus aller Welt.

Ein Laßzug von freireisenden Speditionsarbeitern überfallen. In der Waldstraße in Berlin wurde ein Laßzug der Firma Janke & Co., auf den Kisten aufgeladen werden sollten, von freireisenden Speditionsarbeitern, die gerade aus einer Verammlung kamen, überfallen. Eine Kiste von ungefähr 100 bis 150 Wertstücken ging auf die beiden Arbeiter des Laßzuges los. Der Chauffeur entzog sich durch sofortiges schnelles Fortfahren den Wühlhänden der Leute, während sein Mitfahrer von Anhängern von zwei Wulstschiffen erfaßt und mit Faustschlägen traktiert wurde. Weiter verjagte die Polizei.

Ein Mädchen durch Gas vergiftet. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Wäpferfabrik von Starob in Berlin. Durch eigene Unvorsichtigkeit gerieten sechs Mädchen in Gasdünne und wurden ohnmächtig. Was sofort benachrichtigte Rettungskommission erschien mit der alarmierten Feuerwehr und unterzog noch Versuche, die Mädchen mittels Sauerstoff ins Leben zurückzurufen. Aber das Gelingen ist noch nicht bekannt.

Sammlung für eine deutsch-sozialistische Verammlung in München. In München kam es in der ersten öffentlichen Verammlung des Deutschsozialen Volksbundes zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Volksbundes zu Unmutigkeiten. Hille wurde von seinen Anhängern mit stürmischen Zurufen begrüßt. Als von nationalsozialistischer Seite die Führer des Volksbundes Dörfler, Geißhau und Dreger als „Veräufte“ bezeichnet wurden, kam es zu hitzerischen Szenen. Auf eine Anfrage teilte Dreger mit, daß Dörfler der Boge „Schwarz“ angehöre. Hille verließ darauf den Saal. Am Schluß der Verammlung kam es nochmals zu Zusammenstößen zwischen Führern-Anhängern und Mitgliedern des Volksbundes.

Größere in Absicht. In den Gebäuden der Konfliktfabrik Sack & Kammeling in Ahpe (Mehland) entstand ein Großfeuer, das an den Vorräten reichlich Nahrung fand und die ganzen Gebäude niederlegte. Viele aufgeschickte Konservefabriken entzündeten sich und schufen neuen Brandfloh. Die Nachbargebäude und andere Gebäude sind gefährdet. Der Feuerwehler beschränkt, jedoch ist der Schaden recht bedeutend. Die Entstehungsursache ist bisher noch unbekannt.

Wieder ein Flugunfall. Beim Einfliegen in die Station Wuppertal in Bergisch Gladbach am Sonntagabend überschlug sich ein mit einem aus der Richtung Wuppertal kommenden Gitterzug zusammen. Die Lokomotive entgleiste ebenfalls, wobei sich die Räder tief in den Sand gruben. Der von Wuppertal kommende Personenzug mußte umgeleitet werden. Personen wurden nicht verletzt.

Ein schwerer Flugzeugunfall ereignete sich im Bereich der Stadt Bismarck am Bodensee. Aus unauferklärter Ursache stürzte während eines Rundfluges das Flugzeug D 791 des Bodensee-Hero-Clubs bei der Zehrerhölzle ab. Die Propeller wurden an der Driftung der Helise vernichtet, der übrige Teil des Flugzeuges stürzte in den See. Von den fünf Insassen des Flugzeuges wurden Passagier Frutzh aus Bremen tödlich, Generalmajor Jordan aus Bismarck un-

ter Flugzeugführer schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Nachricht eines Museumsbesuchers. Ein Besucher des Nationalmuseums in Kapel hat, um sich für eine ihm vom Direktor des dortigen Museums aufgestellte Disziplinartafel zu rächen, den berühmten französischen Vecher, der aus einem einzigen Etich Dink gefestigt ist, zerlegt. Dieser Vecher ist ein der feinsten Meisterwerke aller Kunst und hat wegen seines Materials nicht einseitig auf der ganzen Welt. Die Direktoren des Museums hoffen, die einzelnen Stücke des Vechers wieder zusammenfügen zu können.

Unfall in Amerika. In Richmond (Virginia) stürzte ein Teil des Chesapeake-Ohio-Tunnels in dem Augenblick ein, als etwa 50 Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten im Inneren des Tunnels beschäftigt waren. Ueber das Schicksal der Arbeiter ist bisher noch nichts bekannt; man hofft jedoch, daß eine große Anzahl von ihnen dem Unglück zum Opfer gefallen ist.

Beim Angeln in den Tod. Die Leiche des Malermeisters Heinrich Pantow wurde bei Spandau in der Spandauer See gefunden. Pantow war am Sonntag, wie üblich, auf den See gefahren, um zu angeln. Sogler, die an der Angelstelle vorbeikamen, fanden das Boot leer, jedoch ragte ein Arm aus dem Wasser in das Boot hinein. Pantow, der häufig an Schlaganfällen litt, ist, als scheinend beim Angeln wieder von einem solchen betroffen worden. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder im Alter von 10 bis 27 Jahren.

Ein Feldzug auf den Eisenbahnstationen. Ein Bahnbeamter fand etwa 500 Meter vom Bahnhof Gladbach bei Chemnitz entfernend den 18jährigen Mende aus Gladbach tot an den Schienen. Mende lag mit gefestelten Händen und mit einem Knebel im Munde zwischen den Eisenbahnschienen. Die Leiche, die nach dem Befunde bereits sechs Stunden am Totort gelegen haben muß, war blutüberströmt, der Kopf auf der einen Seite eingedrückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mende Selbstmord begangen hat. Allerdings liegen auch Anzeichen vor, die die Möglichkeit eines Verbrechens wahrheitsgemäß erheben lassen.

Die Schwiegermutter erschossen. Am 6. Juli erschoss der Altkrieger Sell aus Seefeld, Kreis Kolberg, die Schwiegermutter seines Sohnes und gab auch die Schwiegermutter der Schwiegermutter die Urache dieser Tat. Sell hatte sich namentlich vor dem Kassiner Schwurgericht zu verantworten. Unter Aufstellung mildernder Umstände wurde der Angeklagte wegen eines vollendeten und eines versuchten Mordes zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Flugzeugunfall mit ersten Folgen ereignete sich auf dem neuen Flugplatz in Alsfeld bei Darmstadt. Der Pilotenführer Jährling, ein bewährter Pilot, stürzte auf dem dritten Probeflug, den er mit einem noch wenig benutzten Flugzeug ausführte, 200 Meter vor der Landung ab und zog sich einen doppelten Beinbruch sowie andere Verletzungen zu. Sein Begleiter Gollmann, der ebenfalls ein bewährter Pilot und Ingenieur war, wurde durch den Unfall ebenfalls verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Ein abgefallener Bootsunfall. Auf dem Teufensee bei Potsdam kenterte das Segelboot „Sibbi“ des Rechtsanwalts Hopp aus Potsdam infolge des heftigen Windes. Der zufällig in der Nähe weilenden Motorboot „Wusch III“ des Drogeriebesizers Kaulich aus Pehlebock gelang es unter großen Mühen, alle drei im Boot Gefangenen, eine Dame und zwei Herren, vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Unfall bei einem Schauf. Der ehemalige deutsche Kampfflieger Udet veranfaßte in Sinsbrud Schauf. Nachdem er bereits zahlreiche Kunst- und Schaufläge ausgeführt hatte, kam das Flugzeug nach einem Rückenflug, den es knapp über dem Erdboden unternommen hatte, zu hart auf den Boden auf, stürzte sich auf und blieb schließlich auf dem Rücken liegen. Es wurde stark beschädigt. Udet blieb unversehrt.

Zwei Gitterzüge zusammengefallen. In Ederdshau bei Hall stießen zwei Gitterzüge zusammen, wobei acht Wagen entgleisten. Ein Lokomotivführer, ein Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Materialschaden betrug etwa 50 000 Mark. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festgestellt.

manches ist noch nicht genau aufgeklärt. Beide Hauptglieder waren mehrere Stunden gefesselt.

Ein 4. bis 500 000 Jahre alter Mammutschädel gefunden. Das Weimarer Museum für Urgeschichte hat als neues Mitglied einen Mammutschädel erhalten, der in der Riesgrube von Hohenborn bei Weimar entdeckt worden ist. Die Größe ist bei seinem Umfang an der breitesten Stelle 60 Zentimeter bei einer Länge von wahrscheinlich 25 Metern. Das Alter wird auf 4. bis 500 000 Jahre geschätzt. Bis der Jahr in die Riesgrube gekommen ist, liegt nicht fest, vielleischt ursprünglich mit Gletschermassen.

Zwei Geschäftsführer wegen Veruntreuung festgenommen. Nach Vornahme einer Bürgerreue wurden bei der Passauer Privatbank, Kommanditgesellschaft in Passau, die beiden verantwortlichen Geschäftsführer Karl Fauschaber und Joseph Brachinger wegen ausgedehnter Veruntreuung festgenommen. Die gerichtliche Untersuchung, namentlich über die Herkunft eines auf den Namen des Direktors Fauschaber bei der Passauer Staatsbankstelle lautenden Kontos von 50 000 Mark, ist im Gange.

Folgen einer Explosion. Während einer Übung auf dem Militärübungsplatz in Algram explodierte ein Geschöß. Dem Besatzmann Kozovic, dessen Bruder erst kürzlich im Kampf mit bulgarischen Banden getötet wurde, wurde durch die Explosion die rechte Hand gefestmetert. Er war auf der Stelle tot.

Schweres Bootsunfall in Frankreich. In Marseille ist bei der Rückkehr von einem Ausflug ein Vergnügungsboot gesunken. Von den 20 Insassen konnten nur 15 gerettet werden. Zwei sind ertrunken, drei werden vermisst.

Folgen einer Verletzung. Dr. Zorrop, der Chef des Gesundheitsamtes in Laßfeld (Mehland) spricht durch ein Verbrechen 13 Kindern, die an Diphtherie erkrankt waren, an Stelle des Heilens ein anderes Gift ein. Drei Kinder starben sofort an den Folgen des Giftes. Die übrigen zehn befiel keine Hoffnung auf Rettung. Der Arzt wurde wegen Fahrlässigkeit in Haft genommen.

## Bermischtes.

### Note Fahne — Gift geschluckt.

Wenn ein Einwohner in Mexiko vor sein Haus eine rote Fahne hängt, so will er damit keineswegs andeuten, daß er umstürzlicher Gesinnung verdächtig ist, Sozialdemokraten und Kommunisten gibt es in Mexiko verhältnismäßig wenig. Die rote Fahne war dem Hause geistlich seinen Freunden und Bekannten in gestemter Weise an, daß in diesem Hause frisch geschluckt wurde. Man braucht dies eben nicht lächerlich zu finden, denn Mexikaner sind viel leicht übernehmend, wenn er in Deutschland vor einem Schlichterleben plötzlich einen Stuhl sieht, über den eine weiße Schürze gebunden ist, was bekanntlich bei uns üblich ist. Eine weiße Schürze oder eine weiße Fahne würde anzeigt. Eine weiße Fahne bedeutet, daß in dem Hause ein Zimmer oder eine Wohnung zu vermieten ist. So hat eben jedes Land seine besonderen Sitten und Gebräuche.

Die neue und eigenartige Verwendung für Konferenzen hat ein alter englischer Stellmacher Thomas Dixon von Normandy gemacht. Er hat nämlich in den letzten Jahren von 20 langen Jahren ein Regel erdacht, die aus alten Konferenzenbüchern, Papier, Holz und einigen gewöhnlichen Metallteilen besteht. Die ganze Arbeit hat er in seiner kleinen Werkstatt in der tiefen Einsamkeit seines Dorfes vollbracht, und er konnte zu dem Wert nur das Material verwenden, das er gerade zur Hand hatte. Seine große Stunde kam heran, als der Bischof von Woolwich, der in der Nähe seine Ferien verbrachte, das Regelwerk hörte und den lebendigen Saubere unter einem Rahmen überließ. Er war vor dem Klang der Regel so entzückt, daß er sich bereit erklärte, in der Werkstatt des Stellmachers einen Gottesdienst abzuhalten, bei dem er die Regel spielen sollte. Man frönte eine zahlreiche Gemeinde herbei. Die Wunderleistung wurde allgemein bekannt, und jetzt beschäftigt sich die Londoner Blätter mit dieser einsigenartigen Regel.

## Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman

von Gertrud von Crodorff.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923.

20) (Nachdr. verb.)

„Und der Nord?“ fragte Bud gespannt.

„Der Nord wurde in der Abwesenheit des Grafen von einer zweiten Person verübt, die zu dem Grafen tief in ihrer Beziehung steht.“

„Ah — Sie denken an diese geheimnisvolle nächtliche Erscheinung.“

„Richtig! An eben die denke ich.“  
„Wenn eine zweite Person im Spiele gewesen wäre, dann hätte diese zweite Person vorausgesetzt, daß es sich nicht um Einiges um einen Geiß handelt — hier lächelte Bud — „doch irgendwelche Spuren hinterlassen müssen.“

Cleopoele nicht ernst.

„Sie hat auch Spuren hinterlassen.“

„Der kleine Kommissar zuckte in die Höhe.“

„Wo?“

Cleopoele beugte sich ein wenig nach vorn, als ob er einen Lauter befürchtete.

„Unter dem Fenster zum Schlafzimmer des Grafen.“

„Unter dem? Bin ich denn seit gestern blind geworden, Doktor Cleopoele? Ich habe nur eine einzige menschliche Spur entdecken können.“

„Es war um seine menschliche Spur!“

„Was lag an?“

Cleopoele warf seine Zigarette in den Aschbehälter und erhob sich.

„Kommen Sie, Überzeugen Sie sich selbst!“

„Sie verlassen die Halle und schritten halbig an der Vorderrand des Schlafes entlang.“

Cleopoele deutete mit einer krummen Handbewegung in den gehärteten Sand.

„Erinnern Sie sich, daß in der Aussage der Hausbewohner von Vogelfuß die Rede war? Sehen Sie hier!“

Er wies auf drei fingerbreite, etwa zehn Zentimeter lange Linien, die zwischen den Fußspuren in den Sand gedrückt waren und zwischen den Strichen der Harte fast verschwanden.

Bud beugte sich nieder, als wollte er den Boden absuchen. Sein fatisches Gesicht hatte in diesem Augenblick nichts mehr von einem Schauspielers an einer Provinzbühne. Es streifte sich und wurde gleichsam von einer inneren Energie durchdrungen. Nach wenigen Sekunden richtete er sich wieder in die Höhe.

„Es sind keine Vogelfußspuren, Herr Doktor!“

„Selbstverständlich nicht!“

Vogelfußspuren werden nach ihren Enden zu spitzer, weil sich die spitzen zulaufenden Krallen der Vögel dort in den Sand drücken. Die Spuren hier sind gleichmäßig breit und in ihrer Stärke sogar unregelmäßig. Die mittlere Linie ist am tiefsten in den Sand eingedrückt. Sie scheint also von einem Gegenstand her zu rühren, der über den beiden anderen geseht hat.“

„Nun — Wenn man einen Gipsabdruck machen könnte! Aber dazu sind die Spuren zu verwaschen.“

Bud nahm einen dünnen Zweig vom Rasen auf und zerbrach ihn in kleine Stücke.

„Wir wollen uns die einzelnen Spuren mal sehen, Herr Doktor! Hier — das wäre Nummer eins!“

„Nummer zwei!“ sagte Cleopoele und schob eins der kleinen Stäbchen in den Sand.

„Drei — vier — fünf! Nummer fünf liegt unmittelbar neben dem Rasen. Das Gespenst scheint also vorher über den Rasen gelaufen zu sein.“

„Nummer sechs.“

„Mehr als diese sechs der dreigespaltenen Spuren waren nicht zu entdecken.“

Cleopoele trat auf den Rasen zurück und überfahnte das Bild.

Die Spuren liefen in sehr weiten Abständen voneinander bis dicht unter das Fenster. Unter dem Fenster lagen zwei von ihnen nebeneinander. Das waren diejenigen, die sich am tiefsten eingedrückt hatten, obwohl sie durch darüber hingegangene menschliche Fußspuren zum Teil wieder verwaschen worden waren.

Hier, lieber Bud, sehen Sie einen deutlichen Beweis dafür, daß der Graf erst nach der Tat unter dem Fenster seines Bruders gestanden hat. Er hat die Spuren des sogenannten Gespenstes getreten.“

„Aber welchen Nutzen kann das Gespenst genommen haben, Herr Doktor? Es finden sich nirgends Spuren für einen Rückweg. Das Gespenst müßte direkt von seinem Standpunkte unter dem Fenster aus bis auf den Rasen gesprungen sein.“

„Er muß die Entfernung mit den Augen.“

„Immerhin eine recht beträchtliche Leistung!“

„Unmöglich!“ sagte Cleopoele.

„Nun — Dann bleibt uns nichts anderes übrig als die Annahme, daß das Gespenst flügel besaß.“

Sie schritten wieder in die Halle zurück. Als sie einzutraten, kam ihnen die Gräfin mit allen Anzeichen äußerster Bestürzung entgegen.

„Ist das möglich, Herr Doktor! Fräulein Poppenthal teilt mir heute mit, daß man meinen Schwager unter Verwahrung gefest hätte?“

„Es geschieht auf den eigenen Wunsch Ihres Herrn C —“

„Die schlanke, nervöse Hand der Gräfin rührte sich schwer auf die Tischplatte.“

„Was heißt das? Auf den eigenen Wunsch?“

„Es haben sich Umstände ergeben, die mir den ersten Blick auf eine Belastung Ihres Herrn Schwagers auszusprechen scheinen.“

„Nein! Nein!“ Die Gräfin schrie es laut. „Das ist unmöglich! Das ist ganz und gar unmöglich.“

Sie ächzte an allen Gliedern.

„Beruhigen Sie sich doch, Frau Gräfin.“

„Sie sagten: wie eine Belastung auszusprechen scheinen. Schemen — verstehen Sie mich recht. Niemand von uns denkt in Ernst daran, Ihren Herrn Schwager zu verurteilen.“

Die Gräfin ließ die Augen und atmete wie von einer untrüglichen Last befreit.

Fortsetzung folgt.

# Schü-Li

**Sonntag, den 11. Okt.  
abends punkt 8 Uhr**

Der berühmte Film, der die ganze Welt erobert hat. Eins der grössten Wunder der Filmkunst!

# The Kid

Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller:

## Charly Chaplin

mit dem berühmten amerikanischen Filmwunderkind

## Jackie Coogan

der in Berlin glänzend empfangen und fustlich gefeiert wurde!

# The Kid

hat in New York das Licht des Kinos erblüht, hat monatelang seinen Siegeszug durch alle Kinos in London, Paris, Rom, Wien fortgesetzt und ist in Berlin mit ungeheurer Erfolge aufgeführt worden. Der Rekord des grössten Lacherfolges der Filmgeschichte. Das muss man wirklich gesehen haben. Immer wieder wird dieser Film in aller Herren Länder verlangt. Es muss ein wunderbarer Zauber sein, der an diesen Bildern haftet, vielleicht weil auch hier die Träne blinkt auf dem Grunde des Lachens.

**6 Akte große 6 Akte**

Ausserdem:

# Die Brandung braust.

**5 Akte grosses Schauspiel 5 Akte**

**Erfklassiges Künfler-Konzert**

## Hotel „Blauer Hekt“, Kemberg.

Freitag, den 9. Oktober 1925:  
**Großer Gastspiel-Abend**

des Stadttheater-Ensembles Bitterfeld, Direktion Rob. Bohn  
Ihr Aufführung gelangt mit großer Ausstattung das Meistwert:

# Alt Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster.

**Erstklassige Kräfte.**

Vorverkauf im Hotel „Blauer Hekt“: Sperrpreis (nummeriert) 1,50 Mark,  
1. Platz 1,— Mark, 2. Platz 0,60 Mark.  
Einlog 7 Uhr. Anfang 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Die Direktion.**

**Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr**

findet im Saale des Gasthofs „Zur Weintraube“ eine

# Gemeinde-Versammlung

statt, in welcher der Unterzeichnete berichten wird über die kirchliche Arbeit in der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 30. September 1925. Hiermit

Die Glieder der Gemeinde, Männer und Frauen, werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Profst Meyer.**

# Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Bürgeraal

**Versammlung mit den Frauen.**

**Herr Pastor Müller-Apollensdorf**

spricht über „Volkshaat und Volkstirge.“

Auch interessierte Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Otto Wend \* Holzwarenfabrik  
Lubast b. Kemberg.

**Spezialität:**

**Holzpantoffel**  
mit pp. Lederblatt  
mit Pantoffelhölzer  
in sauberster  
Ausführung

## Allgemeine Privatkrankenversicherung

Generalagentur Wittenberg.

Herr Berndorf aus Schmiedeberg hat weder zu kassieren noch zu versichern. Beim Betreffen übergebe man ihn dem nächsten Gendarm. Wegen Versicherungen wende man sich an Oberinspektor Rohmeyer, Wittenberg, Sternstr. 90,1

Empfehle prima

# Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

frische Sülze

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

gefüllten Presskopf

Rohen und gekochten Schinken

Wiener Würstchen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

**Richard Krausemann**

**Verein**

ehem. Jäger u. Schützen

Sonntag, den 10. Oktober, abends

8 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Kamerad Stephan

**Versammlung**

Jährliches Ercheinen der Kameraden

erwünscht **Der Vorstand.**

**Goldene Weintraube**

Sonnabend abend

**Enten-Anschrieben**

auf dem Billard

Es lobet freundl. ein **R. Hüwde**

**Zum Weinberg.**

Sonntag, den 11. Oktober, lobet zum

**Wein-Mostfest**

und

**fr. Pfannkuchen**

freundlich ein **G. Fchner.**

**Lubast**

Sonntag, den 11. Oktober, abends

von 7 Uhr an

**Tanzmusik**

wozu freundl. einlobet **Der Wirt**

**Merkwitz.**

Sonntag, den 11. Oktober

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einlobet **L. Kolbe.**

Der  
**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**

Ortsgruppe Kemberg

feiert am **Sonntag, den 10. Oktober**

im **Schützenhaus** sein

# Herbst-Vergnügen

bestehend in

**Ball und Reigenfahren**

Anfang 8 Uhr

Es lobet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

# Turn-Verein Reuden von 1914

veranstaltet am **Sonntag, den 11. Oktober, abends von**

7 Uhr an ein

# Tanzkränzchen

verbunden mit Schautänzen

wozu freundlichst einlobet

**Der Vorstand.**

**Das zeitraubende**  
**Anstellen am Postschalter,**



# Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

# Radfahrer-Verein „Argo“ Kemberg

Sonntag, den 11. Oktober, mittags 1 Uhr

Start zum

# Grossen Rennen „Kemberg-Jessen und zurück“

(Start und Ziel: Teidmühle.)

Abends 8 Uhr im „Hotel Blauer Hekt“

# Kränzchen

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**